

KULTURELLE EVOLUTION
UND
POLITISCHE ENTWICKLUNG

Jürgen Bellers,
Markus Porsche-Ludwig

**KULTURELLE EVOLUTION
UND
POLITISCHE ENTWICKLUNG**

**Deutschland, Russland, Frankreich/Spanien,
USA/England, Afrika/Italien,
Persien/Arabien, Indien, China**

Verlag Traugott Bautz GmbH
Nordhausen 2020

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://www.dnb.de>> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2020
ISBN 978-3-95948-476-3

VORWORT

Geschichte ereignet sich in Epochen und Zyklen, vor allem in der Kultur, weniger in Politik und weniger in Wirtschaft und Gesellschaft. Bewegendes Subjekt ist die traditionale Sprachgemeinschaft. Das wird hier für diverse Gemeinschaften nachgewiesen – anhand der Vorgaben von N. Danilewski. Die Thesen des Primats einer innovativen Kultur und der Zyklen (Ordnung/Freiheit und umgekehrt) werden weitgehend bestätigt.

Siegen und Hualien, März 2020

Jürgen Bellers & Markus Porsche-Ludwig

INHALTSÜBERSICHT

1. Grundlegung	9
2. Sprachgemeinschaften	11
2.1 Deutschland	11
2.2 Russland	15
2.3 Frankreich und Spanien	16
2.4 USA und England	20
2.5 Schwarz-Afrika und Italien	21
2.6 Persien und Arabien	25
2.7 Indien	30
2.8 China	33
3. Martin Heidegger als Brückenbauer zwischen Zyklen und Sprachgemeinschaften?	38
4. Texte zur Freiheit und Ordnung (Anhang)	62
<i>Abkürzungen</i>	98
<i>Die Autoren</i>	100

1. GRUNDLEGUNG

GRUNDSÄTZE DIESER UNTERSUCHUNG

Wir gehen von folgenden Annahmen aus:

1. *Sprachgemeinschaften (teilweise mehr als 5000 Jahre alt), Staaten gehen unter, auch Völker, aber nicht die Sprache, die sich nur ganz langsam ändert. Wir verstehen bis heute das Luther-Deutsch. Diese Sprachgemeinschaften sind traditional, nicht abstrakt-transzendental und unpraktizierbar wie die Diskurse von J. Habermas, zumal deren Zugangsbedingungen unklar bleiben. Sprachgemeinschaften im hier verwendeten Sinne sind die territorialen Einheiten (mit erheblich schwankendem, geografischem Umfang – bis hin zum gänzlichen Untergang).*
2. *Diese Sprachgemeinschaften entfalten sich in Form von Epochen, auch Übergangs- und Endepochen. Sie sind die zeitliche Einheit.*
3. *Diese Einheiten wirken auf ihre Umwelt ggf. attraktiv, z.B. in Form der Einwanderung, wodurch neue Mitglieder der Sprachgemeinschaft hinzukommen.*
4. *Eine Form der (zyklischen) Änderung dieser Gemeinschaften ist die Kultur, die z.T. sehr abrupt eine Neuerung aus sich hervorbringt. Z.B. die Renaissance mit einer gänzlichen Umkehr des Denkens (weg von der kollektiven, hin zu einer individualistischen Denkart). Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ändern sich nicht derart (Politik oft nur Regierungswechsel, selten Revolutionen). Wirtschaft und Gesellschaft wandeln sich nur in der Form zunehmender oder abnehmender Arbeitsteiligkeit. Zyklen von Anarchie zu neuer Ordnung; von der Ordnung zum Individualismus.*
5. *Vorbild ist hier die Geschichtsphilosophie N. Danilewskis, der von zyklischen Entwicklungen im Kulturellen wie W. Sorokin und gemäß der Potenzenlehre (von J. Burckhardt) ausgeht – Kultur verstanden als das*

System von Werten und Zeichen, in das wir eingebettet sind.

6. Russland sei ihm gemäß bestimmt von einer toleranten Orthodoxie, während in Westeuropa ein unduldsamer Katholizismus und Protestantismus mit Wahrheitsanspruch vorherrsche. In der Orthodoxie lebe demgegenüber eine friedliche und individuelle Innerlichkeit ohne Dominanzansprüche.

7. Zyklus von Ordnung zu Freiheit und umgekehrt (meist, da anthropologisch begründet: Der Mensch entscheidet meist anhand der Topoi von Ordnung und/oder Freiheit, beides ist nicht zugleich maximierbar).

2. SPRACHGEMEINSCHAFTEN

2.1 DEUTSCHLAND

KULTUR

Transfer von römischen Traditionen (Städtische Kultur) und des römischen Kaisertums.

Um 800:
Alkuin (Theologe und Berater Karls des Großen), Systematisierung des Bildungssystems, danach Zerfall des Reiches in Teileinheiten in Konkurrenz zueinander.

Um 1200:
Thomas von Aquin, Entwicklung des ordo-Konzepts, die Welt ist durch Gott hierarchisch geordnet.

1300 ff.:
Heraufziehen des Nominalismus = Nur das Einzelding, nicht dessen Wesen ist real.

Als Alternative zur ontologischen Wesensordnung Thomas von Aquins.

POLITIK, WIRTSCHAFT usw.

Zentralisierungen im politischen Bereich.

Wachsende Individualisierung der höfischen Gesellschaft (Minne).

Herausbildung der einzelstaatlichen Kräfte (z.B. Brandenburg, Bayern), Zerfall des Reiches.

Luther: Betonung des individuellen Gewissens; Begegnung mit Gott, nicht mehr der Kirche.

17. Jh.:

Religionen leben sich weiter auseinander.

30-jähriger Krieg.

Religionen verlieren infolge des Krieges an Einfluss, stattdessen Toleranzprinzip gegenüber den Religionen.

Kompromissfriede 1648 zu Münster und Osnabrück geschlossen.

Das führt mit zur Aufklärung in Europa: Wenn die Religion immer unglaubwürdiger wird, dann verbleibt die Vernunft, mit der man alles zu erklären versucht (Descartes, Kant, Rousseau usw.).

Taumel der Freiheit, bis hin zum Massenmord (Guillotine).

Englische (1688) und französische Revolution (1789), mit Expansion auf Gesamteuropa (Napoleonische Kriege).

1815: Ende der Revolution; Re-etablierung der alten monarchischen Ordnung.

Denker dieser Phase: J. de Maistre, F.J. Stahl.

Der Monarch als Hüter der Ordnung.

Überindividuelle Ordnung als Konzept für das gesamte Europäische; nur wenige Revolutionen und Kriege.

Um 1900:

Vorwärtsdrängen von Gefühlen als Erkenntnismittel statt der kantianischen Vernunft (Neukantianismus) (A. Schopenhauer, O. Spengler, der frühe Th. Mann, auch H. v. Hofmannsthal); Nietzsche: das große, dionysische Erleben des Einzelnen im Kampf gegen alle.

Überdruß an der etablierten Ordnung (Expressionismus), Ausbruch des neuen Gefühls im 1. Weltkrieg (E. Jünger).

Zuvor schon irrationale Tendenzen in Form der deutschen Kolonien, die – rational und wirtschaftlich betrachtet – sinnlos waren, aber dennoch von Wilhelm II. vorangetrieben wurden mit der Folge, dass zunehmend England zum Gegner der Deutschen wurde. Das radikalisierte sich dann schließlich im Nationalsozialismus, der auch ethische Normen massenhaft missachtete: ein zur Macht gelangter Nihilismus.

Neue Ordnung.

Adenauer als Kanzler 1949–1963.

Dominanz des Katholizismus.

1973: Krise der 68er-Studentenrebellion, linker Terror, Ölpreiskrise: Die Förderländer erhöhen die Preise.

Seit den 1980er Jahren auch vermehrt konservative Stimmen, z.B. P. Sloterdijk mit seinem Konzept der Kugeln, die den Menschen bergen.

1990: Wiedervereinigung, Ostdeutschland übernimmt die Verfassung der Bundesrepublik.

Keine neue Ordnung ...

... gesichert durch weitgehendes
Wirtschaftswachstum.

Desorientierung in Deutschland,
wer und ob deutscher Verbünde-
ter, als Folge des isolationistischen
US-Präsidenten D. Trump.

2.2 RUSSLAND

KULTUR

Streit der Schulen: Panslawismus (alle Slawen) vereint gegen den Westen versus Eurasismus gegen die USA versus Russophilie = eigener Weg Russlands zwischen Ost und West.

Liberalismus *in den 1990ern*.

Autoritärer Staat (A. Dugin).

F.M. Dostojewski: eigene russische Wertewelt gegen die westlich-liberale Dekadenz.

POLITIK, WIRTSCHAFT usw.

16. Jh.:

Staatswerdung unter Iwan dem Schrecklichen.

Seit dem 17. Jh.:

westlich orientierte Reformen seit Peter dem Großen.

Marxismus als Herrschaft in Russland *seit 1917*, im Prinzip auch derart westlich orientiert (Übernahme des Kapitalismus und der sozialistischen Ideen) *bis 1991*.

Seit 1989:

Demokratisierung unter B. Jelzin, liberale Herrschaft *bis 2000*.

Seit 2000:

Präsident W. Putin, Einschränkung der Liberalisierungen, autoritative Herrschaft.

2.3 FRANKREICH UND SPANIEN

KULTUR

Literarischer und philosophischer Ursprungsmythos: Hermann-Legende, Hermann als fiktiver Gründer Deutschlands im Kampf gegen die Römer.

Frankreich analog: Der französische Merowinger-König Chlodwig (*um 500 n. Chr.*) wird getauft, symbolisch für alle Franken. Damit löst sich das Land von seiner heidnischen Kultur.

FRANKREICH: POLITIK, WIRTSCHAFT usw.

Die Geburt von Frankreich und Spanien aus den Trümmern des Römischen Reiches.

800: Karl der Große eint Frankreich und die Deutschen.

Kriege zwischen England und Frankreich.

SPANIEN: POLITIK, WIRTSCHAFT usw.

500 n. Chr.: Römisches Erbe: funktionierende Verwaltung + geregeltes Rechtssystem, ausgebaute Infrastruktur (Straßensystem, Bildungseinrichtungen, Philosophien u.a.).

Christliche Theologie. Gesamteuropa erlebt die Diskussion um ...

... die Hochscholastik und ordo-Denken (Th. v. Aquin [siehe Kap. Deutschland]) und danach den Universalienstreit zwischen Nominalismus und Realismus, der Nominalismus betont das einzelne Ding und den einzelnen Menschen, mit Folgen bis zur Gegenwart.

1300 ff.–1700:
Analog Bildung von Staatstheorien betr. einen zentralen Gesamtstaat, z.B. bei J. Bodin (1530–96): Der Staat müsse souverän sein und vernünftig und über den politischen Kräften stehen, die nur Anarchie (Bürger-/ Religionskrieg in Frankreich) brächten. Die Zentrale sei nur ans Naturrecht gebunden.

Phase der Staatsbildung in Frankreich ...

... und Spanien wie im gesamten Europa, zuvor Christentum zur Legitimation der weltlich-bischöflichen Herrschaft.

„Sonnenkönig“ im 17. Jahrhundert als Spitze des Staates.

<p>Im Spanien Mitte des 19. Jh.: Donoso Cortés' Forderung nach einer Diktatur und gegen den anarchischen Liberalismus der Demokraten ...</p>		<p>... in Spanien.</p>
<p>Liberalisierung, A. de Tocqueville.</p>	<p>Stärkere Parlamente in Frankreich 1830 ff. ...</p>	<p>... in Spanien <i>im 19. und 20. Jh.</i> (mit Unterbrechungen).</p>
<p>Liberalisierung kontra autoritäre Ordnung.</p>	<p>Französische Revolution als Liberalisierungsschub.</p>	
	<p>In Frankreich: semi- oder quasi-faschistisches Regime in Südfrankreich (in Abhängigkeit zu Hitler) unter Ph. Pétain 1940–1944 ...</p>	<p>... in Spanien unter F. Franco 1939; 1970.</p>
	<p>In Deutschland gegen die napoleonische Besetzung: nationalistische Welle (Romantik).</p>	<p>Ständiger Wechsel von liberalem Königtum und Diktatur in Spanien <i>im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts.</i></p>

Ab 1950:
erneute Liberalisie-
rung.

Industrialisierung und
soziale Liberalisie-
rungserfolge ...

... infolgedessen; frei-
er Markt führt u.U.
auch zur freien De-
mokratie.

2.4 USA UND ENGLAND

KULTUR, POLITIK, WIRTSCHAFT usw.

Englische Kirche, Anglikanismus; Zerfall der alten, überstaatlichen Reichsordnung, Entstehung zentralisierter Staaten mit eigener Bürokratie.

1. Dezentralismus in den USA.

2. Individualismus: wichtig ist meine Beziehung zu Gott, wie bei Luther sehr persönlich, außerhalb einer Kirche. Aus diesem Protestantismus heraus kam es – nach M. Weber – zum Kapitalismus, mit seinen Merkmalen:

- der einzelne, innovative Unternehmer
- demokratische Strukturen und Rechtsstaat und Gewaltenteilung, die den Einzelnen schützen (siehe auch amerikanischen Libertarismus bis in die Gegenwart → Ablehnung zentraler Staatlichkeit).

(Marx →) Reformistische Fabian Society (u.a. mit G.B. Shaw, H. Laski, C. Attlee): Begründung der Rechte des Proletariats, Einfluss auf die SPD (E. Bernsteins Reformismus).

Einfluss von K. Marx und L. Trotzki in der linken Labour Party.

Liberal orientierte, gemäßigte Labour Party unter T. Blair (*im 1. Jahrzehnt des 21. Jh.*, siehe die Veröffentlichungen von A. Giddens).

2.5 SCHWARZ-AFRIKA UND ITALIEN (SUBSAHARA)

KULTUR	ITALIEN: POLITIK, WIRTSCHAFT usw.	SCHWARZ-AFRIKA: POLITIK, WIRTSCHAFT usw.
<i>[L.S. Senghor zur Vielfalt afrikanischer Kulturen (Négritude)].</i>	Seit dem Rückzug des Deutschen Reiches: zahlreiche Stadtstaaten in Italien; freies Händlerbürgertum (Florenz), später Mafia als Ersatzstaat in Süditalien.	„Regulierte Anarchie“ (Chr. Sigrist), eher indirekte Politik, anarchische Vielfalt von Stämmen und Staaten, auch im Innern, um in der internationalen Staatenkonkurrenz überleben zu können. Kein „Völker“-gefängnis; das erst mit Einführung des Nationalstaates, der weder Nation noch Staat ist. Weiterleben der ethnischen Strukturen.
Renaissance als Ausdruck von Individualität und städtischem Freigeist;	... in Italien.	<i>Seit 1900:</i> Versuch der Staatsbildung durch die Kolonialmächte gegen Widerständigkeit der Einheimischen.
Tradition der freien, römischen Stadtkultur;	Allgemeine Liberalisierung in Italien, Lateinamerika, Arabien und Afrika als Folge des	

anarchistische und syndikalistische Bestrebungen und ihre Theoretiker (E. Malatesta, Rezeption der nationalen Idee J.G. Herders in Nahost, C. Cafiero, A. Borghi).

Untergang der alten Ordnungen (Wegfall des Ost-West-Krieges, der alte Ordnungen finanzierte und ständig auflud; Rebellion der Bevölkerungen u.a.); Nationalismus und Staatsbildung vor allem in Afrika. Bildung autonomer Eliten ebendort.